

Harro Zimmermann

Religion, Politik und Wahn

Michael Burleigh: Irdische Mächte und göttliches Heil

Der »Kampf der Kulturen« ist seit dem Buch von Samuel Huntington eine ebenso geläufige wie anfechtbare Formel für Grundkonflikte der modernen Welt. Dahinter stehen noch ältere und tiefere Antagonismen: zwischen Religion und Politik, zwischen göttlichem Heilsversprechen und dem Traum vom irdischen Paradies. Der britische Historiker Michael Burleigh meint im Abfall vom Christentum und dem Prozess der Säkularisation die Wurzel der aktuellen Krisen Europas und des Westens zu finden und plädiert für eine radikale Teufels-austreibung.

Die vermeintlich so säkularisierten Aufklärer haben im Europa des 18. Jahrhunderts hellhörig wahrgenommen, was im jakobinischen und direktorialen Frankreich aus der (katholischen) Kirche wurde, welche Gewaltsamkeiten und Schmähungen auch der diktatorisch agierende Kaiser den Gläubigen seines Landes zufügte. Schon in den Jahrzehnten zuvor hatten die interne Kirchenkritik der Jansenisten und die Verfolgung der Jesuiten der christlichen Rechtgläubigkeit zahlreiche »aufgelärte« Erschütterungen beigebracht.

Diese Phänomene eines schleichenden Modernismus sollten sich in der Französischen Revolution ins vollkommen Aberwitzige hinein verschärfen. Am Beginn der revolutionären Ereignisse war es Edmund Burke, der zu erkennen meinte, dass die »literarische Kabale [...] einen regelrechten Schlachtplan zur Vernichtung der Religion entworfen« habe. Seine Prophezeiung, damals ein intellektuelles Herzstück des heraufziehenden Konservatismus, scheint wenige Jahre später in ihrem ganzen Umfang real geworden zu sein: »Über der wirklichen Gesellschaft [...] baute sich so allmählich eine imaginäre Gesellschaft auf, in der alles einfach und koordiniert, gleichförmig, gerecht und vernunftgemäß erschien [...]. Man gab das Interesse am wirklich Bestehenden auf, um an das bloß Mögliche zu denken, kurz, man lebte geis-



Harro Zimmermann

(* 1949) ist Kulturredakteur bei Radio Bremen und Professor für Literaturwissenschaft an der Uni Bremen. Zurzeit arbeitet er an einem Buch über Friedrich Schlegel.

harro.zimmermann@radiobremen.de

tig in jenem idealen Staate, den die Schriftsteller begründet« hatten.

Vernunftglaube als Religion

War nicht der Geist der Revolution selber zu einer pervertierten Form von Religion geworden? In der Tat ist damals viel Elend verursacht worden durch die Enteignung und Auflösung der Kirchen, Orden und Klöster, durch die Trennung von Staat und zivil verfasstem Klerus, den Eideszwang und die Verfolgung des Priesterstandes, die Pressionen des Papsttums, ja durch den usurpierten Religionsanspruch des Staates im Zeichen einer sakralisierten Vernunft. Dass die »Entchristianisierung« Frankreichs noch von einer gigantischen »Festomania«, einer fanatisierten Bürgerreligion Rousseauschen Gepräges, inszeniert in »Tempeln der Vernunft« und mit aggressiven Massenspektakeln von kultischem Charakter, überformt wurde, ließ diesen

moralischen Imperialismus in Europa zu einem politischen Ordnungs- und kulturellen Orientierungsdilemma ersten Ranges werden. Eine politische Religion ohne Gott und ohne jede Liebes- und Erlösungsmystik, die ihren »Kult des Höchsten Wesens« in einen mörderischen Tugendterror ausufern lässt – das ist damals für die gesamte europäische Intellektualität, nicht nur für ihre konservative Fraktion, zu einer einschneidenden Erfahrung geworden. Drohte hier nicht eine der zentralen Bastionen europäischer und nationaler Kultur geschleift zu werden?

Michael Burleigh, der in seinem Buch die Geschichte des Kampfes zwischen Politik und Religion seit der Französischen Revolution untersucht, beleuchtet die Urszenarie der in Europa nach 1789 mit Macht hervorbrechenden Säkularisation eindrucksvoll, wenn auch mit geringer his-

torischer Tiefenschärfe. Denn spätestens mit Reformation und Konfessionalisierung kündigte sich bereits jenes In-die-Welt-Treten der Religion an und markierte den Beginn einer säkularen Moderne, die zu keiner Zeit eine »Überwindung« oder Ablösung des Religiösen durch das Profane bedeutete, vielmehr einen unerhört komplexen Gestalt- und Funktionswandel beider Bereiche in sich selbst, vor allem aber mit- und gegeneinander. Religion, Glaubensenergie und Konfessionsstreit diffundierten ständig mit Staat und Gesellschaft, auch und gerade dort, wo die politischen Ideologien sich ihrer sozialen und imaginativen Nährstoffe versicherten oder sich eine Kluft zwischen Macht und Bekenntnis aufzutun schien.

Doch zu strukturgeschichtlichen Analysen besitzt der Autor des Buches *Irdische Mächte, göttliches Heil* wenig Neigung. Wichtig ist Burleigh das Faszinosum der politischen und ideologischen Aufladung von Christentum und Religiosität in der Französischen Revolution, hier gewahrt er den frühen Sündenfall, von dem alle bluttriefenden Totalitarismen der Folgezeit ihren Ausgang nahmen. Deshalb nennt er in seinem informationsbeladenen und erzählmächtigen Buch, einer moralkämpferischen Apologie christlicher Gutgläubigkeit, von Anbeginn Ross und Reiter. Wenn im messerscharfen Tugendkult eines Robespierre schon der Kollektiv- und Züchtungswahn eines Lenin, Stalin oder Hitler vorgezeichnet ist, wird das gesamte geschichtliche Kontinuum dazwischen zu einer gigantischen Beweismittelerhebung. Der profundesten Sachkenntnis der Säkularisationsgeschichte in Europa steht hier immer wieder die vielfältig und zumeist narrativ illustrierte Zentralthese gegenüber.

Dabei ergeben sich oft frappierende und überzeugende Einsichten, zumal Burleigh sich nicht nur in der politischen Geschichte, sondern auch in der Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte auskennt, und es

nicht an biografischen Expertisen, der Auswertung von Anekdoten, Porträts, literarischen Zeugnissen, Zeitungsmeldungen und sonstigen ungewöhnlichen Dokumentarien fehlen lässt. Alles, was er weiß, gibt dieser Autor seinem Leser rückhaltlos und mit zugespitzter Urteilskraft zur Kenntnis, oft in riesigen Darstellungsbögen. So führt er uns durch die Anfänge der Nationalismen des frühen 19. Jahrhunderts, in denen die Politisierung des Religiösen und die Sakralisierung der Politik ineinander greifen. Er untersucht die sozialen Religionen der Industrialisierungsphase, die ideologische Allheilmittel gegen den befürchteten Zerfall der Gesellschaft in Anarchie und Amoralität anbieten. Zumal im Marxismus, der sich als empirische Wissenschaft geriert, deckt er die mytho-poetischen und prophetischen Unterströme auf, welche die späteren Totalitarismen speisen.

Der Fluchtpunkt des 11. September

Politische Ideologie wird immer mehr zur folgenreichen Ersatzreligion, denn das Religiöse bleibt über die Jahrhunderte ein tiefenpsychologisch ausbeutbares Massenenergetikum. So erreichten die Nazis ihre ideologische Suggestivwirkung, weil sie sich als das Schwert eines semireligiösen deutschen Geistes präsentierten. Doch der erste illegitime Bruder der Religion, der die Schrecken angewandter Rationalität als Blutherrschaft auszukosten verstand, war der Bolschewismus. Burleigh verfolgt akribisch die Erbschaft dieser Zeit und ihre Auswirkungen auf die Ära nach 1945, vom Kalten Krieg bis zum Zusammenbruch des Marxismus-Leninismus und seiner monströsen Herrschaftspraxis.

Erregender Zielpunkt der Darstellung ist dann freilich der 11. September 2001 und seine Folgen für die westliche demokratische Kultur. Wie eine »Cover-Ver-

sion« aller herkömmlichen Ideologiebildungen zwischen Politik und Religion erscheinen nun die Kampfformeln des Islamismus, der es mittlerweile vermocht hat, dem Okzident eine Identitätskrise aufzuzwingen. Ganz in diesem Sinne wettet Burleigh gegen »höhnische Säkularisten« in der westlichen Welt, die statt für die Religion lieber für »zweifelhafte Segnungen« wie die Achtung vor den Tieren, den Homosexuellen und der Natur des Planeten plädieren und ihr »Mantra von Diversität, Menschenrechten und Toleranz« herunterbeten.

Für Burleigh ist das alles unverantwortlich naiv. Längst droht in seinen Augen die finstere Aussicht namens »Eura-bia«. Was bedeuten soll, dass auf unserem Kontinent jetzt schon die »verschiedensten Teufel und Übel toleriert« würden. Westeuropa sei religiös entkräftet, von der existenziellen Langeweile seiner Eliten ausgehöhlt, verweisen auf die Lächerlichkeit von Zivilreligionen, die keineswegs mehr den einigenden Kraftimpuls des Nachkriegs-Wohlfahrtsstaates aufbringen. Derweil sammeln sich ringsum die vitalsten, durchaus politisch gestimmten Religionen. Schon einmal haben Modernisierung und Säkularisation der Christenheit (Alt-)Europas die tiefen Wunden des Glaubensverlustes und des religiös verbrämten politischen Wahnsinns geschlagen – soll der Westen jetzt in den Abgrund fremdartiger Heilsvorstellungen gerissen werden? Mit Entschlossenheit und Optimismus zugleich beschließt Burleigh sein monumentales Werk. Denn nach fast 1.300 Seiten präziser historischer Warnexpertise glaubt der streitbare Christ seinen Lesern vor Augen geführt zu haben, was in und um Europa auf dem Spiel steht.

Michael Burleigh: Irdische Mächte, göttliches Heil. Die Geschichte des Kampfes zwischen Politik und Religion von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2008, 1.280 S., € 69,95.